

SCHULE ALS TEIL DER WELT – KOOPERATION IN NETZWERKEN

BERICHT DES SEMINARS DER UNESCO-PROJEKT-SCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Am 10. und 11. Mai fand in Stuttgart in den Räumen des staatlichen Seminars / Abteilung Sonderschulen ein zweitägiges Seminar zur Kooperation in Netzwerken statt.

Ziel der Veranstaltung war es, erprobte Beispiele von Kooperationen von Schule mit anderen Einrichtungen vorzustellen und daraus Ideen und Handlungsansätze für künftige Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Partnern zu entwickeln.

ERÖFFNUNGSREDE DES REGIONAL- KOORDINATORS PETER HERRMANN

„Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Gesellschaft verändert sich.

Wir haben mehr Freizeit, die modernen Kommunikations- und Informationstechnologien verbreiten sich in rasantem Tempo (5 Handys bei letzter Prüfungsaufsicht), der Dienstleistungssektor wächst.

Medien werden konsumiert, der Konsum ist zum Motor der Wirtschaft geworden. Elementare Grundbedürfnisse, wie das nach Nahrung oder Kleidung, werden in unserer Gesellschaft, anders als für viele Millionen Menschen, für jeden befriedigt, sie sind für uns selbstverständlich.

Dagegen sind andere Grundbedürfnisse, wie das Verlangen nach Sinn, das Verlangen nach Liebe, nach wahrer Begegnung mit anderen, für viele Menschen zu einer wichtigen Frage geworden, auf welche unsere 85 Fernsehkanäle oder das Handy, mit dem wir scheinbar immer in Kommunikation mit anderen Menschen treten können, keine Antworten bereit hält. Heute erlernen Kinder in der Regel nicht mehr ihren Lebensberuf, der Sohn von „gestern“ erbte noch den Beruf des Vaters, die Tochter den der Mutter und wurde auch wieder Hausfrau und Mutter.

All diese unfreien, aber auch bequemen Wege sind im Verschwinden begriffen. Es gibt heute weniger der „vorgezeichneten Wege“ durch das Leben, dafür Entscheidungsmöglichkeiten und, in Grenzen, auch Entscheidungsfreiheit. Um diese Freiheit nutzen zu können, muss der Mensch jedoch auch in der Lage sein, Entscheidungen selbstständig treffen zu können sowie die Verantwortung für seine Entscheidungen zu tragen.

Prof. Preuss-Lausitz (TU Berlin) spricht hier davon, „sein eigenes Lebens-Planungsbüro zu werden“.

1996 hat die UNESCO unter Leitung von J. Delors vier Ziele für das Lernen für die Welt von Morgen formuliert:

<i>learning to know:</i>	Erwerb von Wissen, das Lernen Lernen (Halbwertszeit des Wissens)
<i>learning to do:</i>	Handlungsfähigkeit technisch und sozial
<i>learning to be:</i>	Persönlichkeitsbildung
<i>learning to live together:</i>	soziale und politische Kompetenz

Das „konventionelle Lernen“ konzentrierte sich vor allem auf to know und to do, wirkte in einem oft von der Umgebung getrennten Bereich, in einer Welt für sich.

Lernen für die Welt von Morgen findet in der Welt von heute statt. Diese Welt ist nicht die Schule, die Schule ist Teil der Welt, Knoten in einem umfangreichen und vielfältigen Netzwerk, gemeinsam mit der Familie, der Wirtschaftswelt, den Medien u.s.w.

Aus diesem Grund halte ich es für die Aufgabe der Schule, Einstiegstor zu anderen Knoten und Fäden des Netzwerks zu sein, Zugänge zu schaffen, Kooperationen zu suchen mit Vereinen, Gemeinden, Kirchen, der lokalen und globalen Umwelt der Welt von Heute.

Schule wird dann zum Ort für das learning to know, to do, to be und to live together, zu einer Lebensschule mit dem Ziel, Menschen dazu zu befähigen, selbstständig ihr Leben in der Welt zu planen und zu gestalten.

Schule muss sich selbst-bewusst werden über ihre Position im Netzwerk der heutigen Gesellschaft, des heutigen Lebens, muss sich öffnen und Kontakte suchen im Netz, um ihrer in der geänderten Gesellschaft gewachsenen Aufgabe nachkommen zu können.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, heute werden Ihnen einige Beispiele für erfolgreiche Kompetenzen der Schule mit anderen Einrichtungen präsentiert, die auch das Verständnis von Schule als Teil eines Netzwerks sehr schön verdeutlichen.

Diese Präsentationen sollen Anregungen geben für den morgigen Vormittag, an dem wir versuchen wollen, in Gruppen unter verschiedenen Fragestellungen dem Netzwerkgedanken nachzuspüren und gemeinsam Möglichkeiten zu finden, diesen in unsere weitere „Arbeit vor Ort“ zu integrieren.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.“

Beispiel 1: Kooperation Jugendarbeit – Schule

1. Grundinformationen durch Herrn Thomas Hausch, Kultusministerium Referat Jugend.
2. Schülermentorenprogramm des evangelischen Jugendwerks, vorgestellt von Herrn Stöffler.
3. Mädchenwerkstatt Girls do it, vorgestellt von Frau Renate Ruoss und Frau Sibylle Häußler.

Unterstützt vom Kultusministerium und der Schülerarbeit des Evangelischen Jugendwerkes ist es Ziel des Schülermentorenprogramms, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten zu geben, über ehrenamtliches Engagement in Schule und Jugendarbeit soziale Verantwortung zu übernehmen. Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, Entwicklung und Entfaltung eigener Begabungen und Fähigkeiten, Begegnungen mit Mitarbeitern und Jugendlichen aus der christlichen Jugendarbeit sind u.a. weitere Aspekte dieser Arbeit. Jugendarbeiter haben in diesem Programm auch die Chance, den Lebensraum Schule kennenzulernen und mitzugestalten.

Die Mädchenwerkstatt Girls do it ist ein Projekt der offenen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Unterstützung für Mädchen in der Berufsorientierung. Haupt- und Förderschülerinnen ab 12 Jahre haben hier die Möglichkeit, über die Arbeit mit Materialien wie Metall, Plexiglas, Holz, etc. ihre Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung zu fördern, was ihnen für die Berufsorientierung und Lebensplanung dienlich sein wird.



Blick in den Teilnehmerkreis

Beispiel 2: Internationales Jugendprogramm

1. Einführung, Klaus Vogel, Programmkoordinator
2. Erlebnispädagogik, Prof. Dr. Werner Michel
3. Persönlicher Erfahrungsbericht, Ruth Genuneit, Absolventin des Instituts Dr. Flad

1. EINFÜHRUNG, KLAUS VOGEL

Das Internationale Jugendprogramm ist ein Erlebnisprogramm für junge Leute zwischen 14 und 25. Es bietet Möglichkeiten für Selbstverwirklichung, Abenteuer, sozialen Einsatz und die Entdeckung und Ausweitung von persönlichen Hobbies und Interessen. Hierzu wählen sich die Teilnehmer Aktivitäten in vier Programmteilen aus: Dienst, Expeditionen, Talente und Fitness.

An dem 1956 durch den Herzog von Edinburgh und Kurt Hahn, den Gründer des Salemer Internats ins Leben gerufenen Internationalen Jugendprogramm nehmen jährlich rund 400 000 Jugendliche in über 80 Ländern teil. Jede Einrichtung, die mit Jugendlichen arbeitet (Schulen, Vereine, Kirchen) kann das Programm anbieten.

Regelmäßige Informationen über die aktuelle Arbeit finden sich in der Zeitschrift „Network“ (3 Ausgaben pro Jahr).

Adresse des Programmkoordinators: Das Internationale Jugendprogramm, Postfach 1250, 74706 Osterburken, Tel. 06291/68040, Fax: 06291/68041, E-Mail: Vogel.Award@t-online.de.

Eigenschaften des Programms:

- Ein individuell zusammengestelltes Erlebnis- und Lernprogramm bietet Jugendlichen eine ganz persönliche Herausforderung.
- Ein ganzheitlicher erlebnispädagogischer Ansatz vermittelt ein breites Spektrum von persönlichkeitsbildenden Erfahrungsmöglichkeiten.
- Indem das Programm vorhandene Angebote für Jugendliche nutzt bzw. erschließt, bietet sich für die Schule die Möglichkeit einer Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Jugendarbeit.

Programmdauer und Teile:

Abhängig vom Alter der teilnehmenden Jugendlichen und der persönlichen Entscheidung können 3 Programmstufen gewählt werden, die sich in der Dauer, nicht aber in ihren Teilen voneinander unterscheiden:

Programmstufe	Dauer	Mindestalter
Bronze	6 Monate	14 Jahre
Silber	12 Monate	15 Jahre
Gold	18 Monate	16 Jahre

Folgende Programmteile mit jeweils unterschiedlichen Zielen sind verbindlich zu absolvieren:

Dienst:

Zur Förderung der Hilfsbereitschaft und menschlichen Anteilnahme.

Mögliche Arbeitsbereiche: Hilfe für bedürftige Einzelpersonen, Mithilfe in sozialen Einrichtungen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Hilfsorganisationen, Jugendarbeit, Natur- und Umweltschutz.

Expeditionen:

Zur Förderung von Abenteuergeist und Teamqualifikation. Gründlich vorbereitet und beaufsichtigt sind die Jugendlichen aus eigener Kraft und Verantwortung in kleinen Gruppen von vier bis sieben Personen mehrere Tage im Freien unterwegs. Ausrüstung und Verpflegung werden mitgeführt. Die Expeditionen können bei älteren Jugendlichen auch der internationalen Begegnung dienen.

Talente:

Zur Förderung der Entwicklung persönlicher Interessen sowie kommunikativer und praktischer Fertigkeiten. Die Teilnehmer müssen dauerhaftes Engagement und persönliche Fortschritte zeigen. Sie können einem privaten Hobby oder Interesse nachgehen (z.B. ein Musikinstrument spielen oder Angeln), eine Studie zu einem bestimmten Thema erstellen (z.B. Baukunst oder Geschichte), eine feste Aufgabe erledigen (z.B. ein Möbelstück herstellen) oder auch etwas für ihren Beruf tun (z.B. eine Sprache lernen).

Fitneß:

Zur Förderung der körperlich-sportlichen Betätigung und Verbesserung der Fitneß. Das Spektrum möglicher Aktivitäten reicht von traditionellen Sportarten und Spielen bis zu Rudern, Judo oder Tanz. Die Tätigkeit kann im Rahmen eines Kurses, einer Gruppe oder auch individuell betrieben werden.

**2. ERLEBNISPÄDAGOGIK,
PROF. DR. WERNER MICHL**

Das Internationale Jugendprogramm basiert auf der Methode der Erlebnispädagogik. Er geht von einem handlungsorientierten Ansatz aus und hat pädagogische oder therapeutische Ziele. Das Lernen findet in und durch die Natur unter Beachtung von 3 Schritten (Einführung, Aktion und Reflexion) statt.

Die Prinzipien des Lernens sind:

- Jugendliche sollen sich physischen, sozialen und psychischen Herausforderungen stellen.
- Die Lernsituationen sind exemplarisch und sinnlich erfahrbar.
- Das Lernen findet in authentischen Situationen in und durch Gruppen statt.
- Es soll konstruktiv sein.

Ausführliche Informationen zur Erlebnispädagogik finden sich im Internet unter www.Ziel.org und www.erlebnispaedagogik.de.



Prof. Dr. Michl bei seinem Referat

3. PERSÖNLICHER ERFAHRUNGSBERICHT, RUTH GENUNEIT

Das Institut Flad aus Stuttgart ist eine Privatschule, die für Berufe im Bereich von Chemie, Pharmazie und Umwelt ausbildet. Sie versteht sich als Einrichtung, die nicht nur eine berufliche Ausbildung vermittelt, sondern sich auch der Bildung und Erziehung, so auch der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen verschrieben hat. Mit diesem Konzept hat sich die Ausbildungseinrichtung weite Anerkennung erworben, wodurch die Vermittlungschancen der Absolventinnen und Absolventen außerordentlich gut sind.



Dr. Flad und Ruth Genuneit

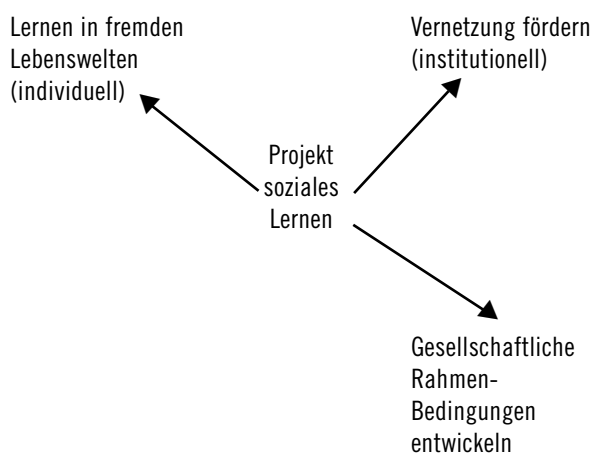
Das Institut Flad beteiligt sich deshalb, wo immer möglich, an Netzwerken wie dem der *unesco-projekt-schulen* und internationalen Programmen, z.B. dem Umweltprogramm Globe. Es bietet seit einigen Jahren auch das Internationale Jugendprogramm an. Es wird zu Beginn der Ausbildung allen Schülerinnen und Schülern vorgestellt und ist gut

angenommen. Die Jugendlichen, die sich für das Programm entscheiden, werden von einer Lehrerin des Instituts intensiv beraten und betreut. Ruth Genuneit, die während ihrer Ausbildung das Programm auf der Goldstufe absolviert hat und heute Chemie an der Fachhochschule studiert, schildert eindrücklich die positive und persönlichkeitsbildenden Wirkungen, die sie durch die Teilnahme am Internationalen Jugendprogramm erfahren hat.

Beispiel 3: Agentur und Stiftung Soziales Lernen

1. Vorstellung der Agentur und Stiftung Soziales Lernen und Projektbeispiele durch Herrn Jürgen Ripplinger und Herrn Wolfram Keppler.
2. Lernortkooperation als soziales Lernen, Herr Harry Kretschmann von den gewerblichen Schulen Waiblingen.

Da heute die sozialen Erfahrungsmöglichkeiten aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen schwinden, entsteht die Notwendigkeit, soziales Lernen zu organisieren. Die Ziele des Projekts sind in der nachstehenden Skizze zusammen gefasst:



KOOPERATION MIT DEM INTERNATIONALEN JUGENDPROGRAMM

Nach einer eindrucksvollen Vorstellung des Internationalen Jugendprogramms beim Seminar der baden-württembergischen *unesco-projekt-schulen* wurden mit dem deutschen Programmkoordinator Klaus Vogel am 17.07.2000 im Institut Dr. Flad in Stuttgart erste Kooperationsmaßnahmen vereinbart. Als Ergebnis des Gesprächs, an dem der Programmkoordinator des Internationalen Jugendprogramms, Eva-Maria Hartmann als Bundeskoordinatorin der *unesco-projekt-schulen* und Wolfgang Flad, Leiter des Stuttgarter Berufskollegs teilnahmen, werden sich die beiden Projekte in ihren Publikationen gegenseitig vorstellen. Die Koordinatoren wollen wechselseitig an den Bundestagungen teilnehmen.

International gehört die UNESCO bereits zu den Kooperationspartnern des Weltprogramms.

Nachdem mit dem Institut Dr. Flad eine *unesco-projekt-schulen* schon seit sechs Jahren erfolgreiche Jugendprogrammarbeit betreibt, soll nun mit der Internationalen Gesamtschule Heidelberg ein Pilotprojekt an einer allgemeinbildenden Schule gestartet werden. Beide Einrichtungen werden im Forum und auf der Jahrestagung über ihre Erfahrungen berichten.

Das Lernen in fremden Lebenswelten beinhaltet beispielsweise das Mithelfen von Schülerinnen und Schülern in der Betreuung von Obdachlosen, Asylbewerbern oder Aussiedlern. Hierdurch können das Verständnis und die Achtung vor dem anderen gefördert werden, Vorurteile werden abgebaut, ein soziales Bewußtsein kann wachsen.

Die Vernetzung der institutionellen Partner wurde durch einen runden Tisch, an dem neben Schule und sozialen Einrichtungen auch Betriebe und Vertreter der Jugendarbeit vertreten waren, erreicht.

An diesem „Tisch“ entstand dann die Agentur für soziales Lernen.

Es wurden im Folgenden dann Beispiele dafür genannt, wie soziales Lernen an Schulen aussehen kann. Hieraus einige Aktionen, die durchgeführt wurden:

- Besuch/Mitarbeit im Altenheim statt Religionsunterricht
- Kooperation Schülerzeitung-Obdachlosenzeitung
- Sozialtag, organisiert durch SMV, ein Tag theoret. und prakt. Auseinandersetzung mit sozialem Thema
- AG zum Thema Armut in einer Stadt

Abgeschlossen wurde dieser Teil der Veranstaltung von einem Erfahrungsbericht durch Herrn Harry Kretschmann von den Gewerblichen Schulen Waiblingen zur Lernortkooperation zwischen ausbildenden Betrieben und der Schule. Der Vormittag des zweiten Seminartages, der für die Teilnehmer zu konkreten Ansätzen zur Umsetzung von Kooperationen von Schulen mit anderen Einrichtungen führen sollte, begann mit einer Einführung in die Methode des „open space“ durch Herrn Max Böhringer vom staatlichen Seminar für Schulpädagogik und seiner Arbeitsgruppe. Hierdurch konnten die Teilnehmer eine im deutschen Sprachraum noch neue Methode der Moderation von Gruppen kennen lernen, die sich durch ihre Offenheit den Wünschen der Teilnehmer gegenüber auszeichnet. Es „passiert nur dann etwas, wenn die Beteiligten dafür sorgen, und nur das, was die Beteiligten auch wollen.“

Genau das passierte dann auch, es bildeten sich 4 unterschiedlich stark besetzte Arbeitsgruppen:

- Internationales Jugendprogramm
- Nachhaltige Friedenserziehung in der Schule
- Kontinuität – Was kommt danach?
- Verbreiterung der Basis für gemeinsame Projekte aller ups in BW

Die gewählte Methode erwies sich als gut und effektiv, so daß wir alle gegen Mittag die Staffelholzübergabe von der Oststadtschule Ludwigsburg an die ups Institut Dr. Flad/Stuttgart verfolgen konnten.

Die Übergabe des Staffelholzes fand im Rahmen des Sternlaufs der deutschen unesco-projekt-schulen statt. Ziel dieses Laufes, der zum 3. Internationalen Solidaritätstag (Thema: Agenda 21, Kultur des Friedens) am 5. Juni 2000 veranstaltet wurde, war Leipzig, wo eine zentrale Abschlußveranstaltung stattfand.



Präsentation des Partnerobjekts des Heisenberg-Gymnasiums Karlsruhe

Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit den Staffelläufern konnten wir, dank der Vorarbeit von Herrn Ulrich Henninger und seinen Referendaren vom Institut, uns eine Vielzahl von Materialien zum Thema Agenda 21/nachhaltige Entwicklung anschauen, die uns zusätzlich von den Referendaren kommentiert wurden.

Anschließend konnten wir noch im Computerraum des Instituts verschiedene CD's zum Thema anschauen sowie im Internet auf die Suche gehen.

Den Abschluß der sehr vielseitigen Veranstaltung bildete die Übergabe aller Protokolle der open-space-Arbeitsgruppen des Vormittags, die in der Zwischenzeit von Referendaren getippt und vervielfältigt wurden.

Zu erwähnen ist noch die aufmerksame Bewirtung während der Veranstaltung durch Schülerinnen und Schüler der Hasenbergsschule Stuttgart, sowie der sehr stimmige Rahmen in den Räumen des staatlichen Seminars für Schulpädagogik, Abteilung Sonderschulen unter Leitung von Herrn Heimes.

Peter Herrmann, nach Teilprotokollen von Frau Ute Hölscher (Schule für Sehbehinderte Waldkirch), Frau Eva Hartmann (Bundeskoordination ups) und Frau Inke Lukanow (GHSE-Emmendingen).

Bilder:
**Herr Ulrich Henninger, staatliches Seminar/
Abteilung Sonderschulen in Stuttgart.**